

Hausandacht

21. Sonntag nach Trinitatis/Allerheiligen

1. November 2020

Begrüßung

Gestern erst feierten wir den Reformationstag – wohl etwas stiller als die letzten Jahre. Aufbruch und Neubeginn schwingen in diesem Fest mit. Und heute, da geht es darum, wie wir für den Frieden eintreten. Da passt es ganz gut, dass der Kalender uns diesen Tag auch als „Allerheiligen“ ausweist – zwar haben wir es nicht so mit den Heiligen, aber Luther hat sie uns als Vorbilder im Glauben dennoch gelassen. So können wir mit den Heiligen schauen, wie wir uns für ein friedliches Miteinander einsetzen. Ganz so, wie es im Brief an die Gemeinde in Rom gefordert wird:

Wochenspruch

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Römer 12,21)

Gebet

Gütiger Gott, wenn ich mich so ansehe, dann bin ich ganz und gar unheilig. Wie oft ärgere ich mich über andere Menschen, schimpfe vor mich hin und trage nicht gerade zum Frieden in meinem Umfeld bei. Das kann dir nicht gefallen, weil es mir ja auch nicht gefällt. Ich bitte dich, sei mir gnädig! Hilf mir, die anderen und auch mich mit deinen Augen zu sehen und Demut zu üben. Auf ein friedliches Miteinander zum Wohle aller. Amen

Lesung Jeremia 29,1.4-7

Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt.

So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

Impuls

Wer ist eigentlich Ihr großes Vorbild? Haben Sie noch eines oder haben Sie noch Erinnerungen daran, wer es in Kindertagen war? Was macht so ein Vorbild aus? War er vielleicht groß und mutig, als Sie sich klein und schwach fühlten? War sie vielleicht witzig und klug, als es Ihnen die Sprache verschlug?

Für manchen ist es die große Schwester, für andere ein toller Lehrer. Wieder andere nehmen sich Sportler oder Wissenschaftler. Für manchen kommt es ganz auf das Themenfeld an, denn für jede Richtung – Humor, Kindererziehung oder Lebensplanung – haben sie andere Vorbilder. Aber wir merken schon, ganz ohne kommt niemand aus. Auch oder erst recht nicht in Glaubens- und Lebensfragen.

Viel zu oft stehen wir vor Problemen und wissen nicht weiter. Da ist es hilfreich, wenn jemand kommt und sagt: „Schau her, so war meine Lösung, vielleicht passt sie auch für dich.“ Dann haben wir Gelegenheit etwas zu probieren und müssen nicht am Problem verzweifeln.

Allerheiligen ist ein katholischer Festtag – wir Protestanten kennen das ja gar nicht. Eine Heiligenverehrung liegt uns tatsächlich ganz fern. Auch wenn so mancher Altar auch bei uns geziert ist von einem oder mehreren Heiligen. Ein besonders femininer Altar findet sich in der Kirche St. Martin in Jauch. Dort finden wir neben Paulus nur Frauen: Maria, St. Barbara, St. Katharina, St. Ursula und St. Elisabeth. Alle diese Frauen eint auf den ersten Blick, dass sie für ihr Leben als Christin angefeindet und ermordet wurden. Aber darüber hinaus überzeugen sie mich auch heute noch durch ihren Einsatz – oder das, was von ihnen als Berichtenswert in die Legenden einging. Die meisten der Frauen haben sich für ein besseres Leben in ihrem Umfeld eingesetzt: brachten Armen zu Essen oder traten für die christliche Minderheit ein – nicht mit Waffen, sondern mit Wort und Tat. Da, wo sie waren, versuchten sie, das Beste aus der Situation zu machen. Vielleicht eine Anregung für uns auch heute? Uns droht weder Verfolgung noch Tod – uns blüht eher eine schöne Zukunft, wenn wir daran bauen.



Altar in der Kirche St. Martin - Jaucha

Glaube im Alltag

Kennen Sie Franziskus? Das war einer, dem sehr an Frieden mit Mensch und Tier gelegen war. Er hat ein Gebet formuliert, welches hier gleich folgt. Dieses Gebet kann eine Meditation sein – bevor ich die Mail an den Kollegen schreibe, über den ich mich gerade ärgere, bevor ich den Anruf mache, den ich schon so lange vor mir herschiebe, bevor ich auf meinen Nachbarn treffe, mit dem ich noch ein Hühnchen zu rupfen habe.

Gebet

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
 dass ich Liebe übe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
 dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht;
 dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt;
 dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
 dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert;
 dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Vater unser ...

Segen

Gottes Segen leite mich durch meine Tage, durch Sonne und Regen, durch Freude und Leid.
 Amen.

Friederike Rohr, ord. Gemeindepädagogin im NöZZ